

Kindergarten und Schule

Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen

Wir setzen uns für einen steten Ausbau des Betreuungsangebots von Schule und Kindergarten ein. Insbesondere der finanzielle Spielraum für die Betreuungsformen am Nachmittag (Hort bzw. Nachmittagsgruppe im Kindergarten) muss grundlegend geprüft und entsprechend ausgeschöpft werden. Auch die Frage nach einer Ferienbetreuung durch Schule oder Kita wollen wir hierbei besonders berücksichtigen.

Die Bundesfamilienministerin von der Leyen (CDU) hat sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf die Fahnen geschrieben und setzt damit die Arbeit ihrer Vorgängerin (Renate Schmidt von der SPD) konsequent fort. Wir denken, dass dieser bundespolitische Trend, auf die heutzutage so zahlreich bestehenden **Unvereinbarkeiten von Familie und Beruf**, politisch zu reagieren, an Prisdorf nicht vorbeigehen darf.

Diskutiert man dieses Thema mit einigen Dorfbewohnern, so fällt bei dem einen oder anderen sehr schnell die etwas zugespitzte Formulierung, dass Prisdorf sich mit Blick auf seine Zukunft wohl entscheiden müsse, ob es vorrangig ein Pendler- und Schlafort *oder* ein attraktiver Ort für Familien mit Kindern sein will. So deutlich diese Alternative zunächst erscheinen mag, wir meinen, dass sie einen falschen Ansatz darstellt, solange nämlich dabei vorausgesetzt wird, dass beide Entwicklungen sich einander ausschließen. Unserer Meinung nach liegt die künftige Attraktivität Prisdorfs darin begründet, inwieweit es in den nächsten Jahren gelingt vor allem auch für berufstätige Eltern ein kinder- und familienfreundliches Dorf zu sein.

Die Berufswelt ist auf den Einzelnen abgestimmt. Schlagworte wie Flexibilität, Mobilität und fortwährende Konkurrenzfähigkeit sind allen bekannt, und auch die ganz konkreten Anforderungen und Konsequenzen, die sich dahinter für jeden persönlich verbergen. Immer mehr Erwachsene steigen deshalb nach Ausbildung und Studium ins Berufsleben ein, ohne dass sie sich während dieser Phase familiär fest binden. Natürlich vorhandene Kinderwünsche werden „erst einmal“ nicht umgesetzt und auf einen unbestimmten Zeitpunkt („wenn es halt besser passt“) verschoben. Viele angehende Elternpaare stehen dann, wenn sie Kinder bekommen, schon mehrere Jahre Mitten im Berufsleben, welches bis zu diesem Zeitpunkt den Hauptteil ihres Erwachsenenendaseins ausgemacht hat. Wenn die Kinder dann kommen, haben sich viele von den jungen Eltern beruflich bereits etabliert bzw. befinden sich immer noch auf der so genannten „Karriereleiter“. In dieser Umstellungsphase ist es dann für beide – Frau und Mann – nicht leicht, die berufliche Laufbahn mit dem bisherigen und in der Regel erforderlichen Zeitpensum fortzusetzen. Die Arbeitswelt kümmert dies generell wenig. Für einige ist es aber nicht nur eine Frage der Umstellung. Vor allem Frauen sehen sich immer noch mit der klassischen und immer noch nicht ganz wertfreien Entweder-Familie-oder-Beruf-Entscheidung konfrontiert, ohne meist wirklich zwischen beiden Optionen wählen zu können. Sofern sie sich also am Ende *für* Familie und Kinder und *gegen* den Beruf entschieden haben, müssen sie mit Blick auf letzteres meist lange Zeit ganz aussetzen oder gar ihre berufliche Laufbahn ganz abbrechen.

Kurzum, wenn Prisdorf durch seine relativ gute Verkehrsanbindung an das Hamburger Umland für Berufstätige wirklich so attraktiv ist, dann, so meinen wir, kann diese Attraktivität langfristig gesichert und gesteigert werden, wenn Prisdorf die bereits vorhandenen

Betreuungsinstitutionen Kindergarten und Schule weiter ausbaut. Neben dem nicht zu vernachlässigen qualitativen Bildungs- und Betreuungsangebot ist der Faktor Zeit dabei richtungsweisend. Viele Arbeitgeber versuchen bereits vermehrt mit Teilzeitmodellen auf die gegenwärtigen Anforderungen zu reagieren. Aber auch die meisten Teilzeitjobs können heute nicht angenommen werden, wenn Frau oder Mann ausschließlich vormittags zur Arbeit gehen kann, weil für die Kinder nur bis 14 Uhr eine verlässliche Betreuung besteht. Ein finanzierbares Angebot für die Betreuung von Kindern berufstätiger Eltern am Nachmittag wäre ein wegweisender Schritt nach vorn, weshalb wir uns für die **Schaffung eines professionell pädagogisch betriebenen Hortes** einsetzen wollen. Jüngste Elterninitiativen, die sich (erfolgreich) für eine Nachmittagsgruppe im Kindergarten eingesetzt haben, signalisieren, dass ein solcher Bedarf besteht.

Um an dieser Stelle keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, wir wissen, dass es in Prisdorf und Umgebung noch viele Familien gibt, bei denen berufstätige Eltern hinsichtlich der Betreuung ihrer Kinder auf Hilfe und Unterstützung ihrer eigenen Familie und Freunde setzen können, und somit nicht unbedingt auf externe Hilfe angewiesen sind; und auch in unseren Reihen genießt der eine oder andere ein solches Privileg (und möchte es überdies nicht missen). Aber wir sehen auch, dass ein solches Großfamilienmodell längst nicht mehr als der Regelfall angesehen werden kann und befürchten, dass es in Zukunft eher die Ausnahme darstellen wird.

Es ist in diesem Sinne begrüßenswert und richtig vonseiten der Gemeinde beim Verkauf gemeindlicher Baugrundstücke – wie jüngst im Röhmkcken geschehen – junge Familien mit Kindern zu bevorzugen, aber dann muss die Gemeinde auch um den Ausbau einer zukunftsfähigen familienfreundlichen Infrastruktur bemüht sein.

Künftigen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz durch eigenes Prisdorfer Angebot gewährleisten

Ab 2013 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz für Kinder bis zu drei Jahren. Wir setzen uns für ein weit- und umsichtiges Konzept zur Bereitstellung von Krippenplätzen durch die Gemeinde Prisdorf ein und befürworten dabei die Schaffung eines dorfeigenen Krippenplatzangebotes.

Am Ende der kommenden Legislaturperiode (2013), so ist es gesetzlich vorgesehen, besteht ein rechtlicher Anspruch auf einen Krippenplatz für Kinder bis zu drei Jahren. Prisdorf muss sich bis dahin entschieden haben, ob es ein eigenes Krippenangebot schaffen oder für die Kosten der Deckung des eigenen Bedarfs bei anderen Kommunen in Zukunft aufkommen will. Für diese Entscheidung bleibt nicht viel Zeit. Das Land hat vor kurzem ein Investitionsprogramm zum Ausbau solcher Betreuungsplätze für eine Laufzeit von Jahren aufgesetzt, die Zeit für eine evtl. Antragsstellung ist somit bereits angelaufen.

Aber nicht nur aus finanzieller Hinsicht muss die Schaffung eines möglichen dorfeigenen Angebotes geprüft werden. Prisdorf muss sich generell die Frage stellen, wie die momentan vorhandenen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in Zukunft aussehen sollen. Die Frage nach einer eigenen Krippe kann unserer Meinung nach nicht isoliert beantwortet werden. Freie Kindergarten- und Schulwahl schaffen einen Wettbewerb, bei dem nicht länger nur Kapazität, sondern auch Qualität den langfristigen Erhalt der Einrichtungen bestimmen werden. Letztere werden künftig nicht länger einfach nur Anbieter sein, sondern ihr Bestehen wird auch davon abhängen, ob ihr Angebot auch tatsächlich nachgefragt wird. Im ganzen Kreis wird die Umsetzung des Bildungsauftrages von Kindertagesstätten in fünf Jahren

inhaltlich noch weiterentwickelt sein, der Bedarf an entsprechend qualifizierten Fachkräften noch weiter ansteigen. Auch die Ansprüche an die Hortpädagogik werden in den kommenden Jahren wohl noch anwachsen.

Prisdorf muss sich als Kommune fragen, wieviele Ressourcen es angesichts dieser zunehmenden Konkurrenzsituation in bereits vorhandene oder neue Bildungsinfrastrukturen investieren will. Gewiss ist, dass auch die anderen Kommunen, um wettbewerbsfähig zu bleiben, ihr Potential als künftige Anbieter von Bildungseinrichtungen überprüfen müssen. Finanzkräftige Gemeinden und Kommunen, die bereits jetzt gewisse Standortvorteile haben, werden mit Sicherheit versuchen diese auszubauen. Durch Vorlage von förderungsfähigen Konzepten werden sie versuchen ihre Interessen durchzusetzen.

Auch unsere Gemeinde kann sich dieser Entwicklung nicht entziehen und muss den nötigen politischen Willen aufbringen, sich diesen Veränderungen zu stellen. Prisdorf muss sich im Rahmen seiner Möglichkeiten um eine zukunftsfähige Kindertagesstätte und Schule bemühen. Ein Krippenplatzangebot könnte diesbezüglich ein erster Baustein zu einem umfassenden Betreuungsangebot von Prisdorfer Kindern bis zu ihrem Übergang zu einer weiterführenden Schule sein.

Die staatlich geforderte Zusammenarbeit zwischen Schule und Kita auf kommunaler Ebene fördern

Das Land hat eine engere Kooperation zwischen Schule und Kita bereits seit längerem gesetzlich vorgeschrieben. Dokumentationsbögen zur Beobachtung der vorschulischen Entwicklung oder gemeinsame Projekte zwischen Schul- und Kindergartenkindern markieren nur den Anfang dieser Entwicklung. Diese wollen wir im Rahmen der kommunalen Handlungsmöglichkeiten so gut wie möglich unterstützen.

Das Land hat eine Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Schule beim Übergang der Kinder von der einen in die andere Einrichtung gesetzlich vorgesehen. Indem sich die Verantwortlichen beider Einrichtungen abstimmen, soll der Wechsel der Kinder vom Kindergarten zur Schule wesentlich erleichtert werden. Beim Kind soll die natürliche Neugier so lange wie möglich erhalten und eine Bereitschaft zum lebenslangen Lernen aufgebaut werden.

Es gilt natürlich zu betonen, dass die von der Landespolitik vorgesehene Kooperation vor allem durch die jeweiligen professionellen Fachkräfte beider Einrichtungen bzw. der betreffenden Träger umgesetzt werden muss. Die Umsetzung selbst ist nicht Aufgabe der kommunalen Politik. Wir aber denken, dass letztere – in Form von Ausschussmitgliedern und/oder Kindergartenbeiräten vor Ort – Schule und Kindergarten bei Initiativen und Aktivitäten unterstützen kann, die über die ministeriellen Vorgaben aus Kiel hinausgehen. Auch die Prisdorfer Politik kann an dieser Stelle zwischen ErzieherInnen, LehrerInnen, Trägern und Eltern ihrer eigentlichen Rolle als Vermittlerin nachkommen.

Offenheit und politische Unterstützung bei qualitativen Anforderungen der pädagogischen Arbeit in Schule und Kita

In Zeiten der freien Schul- und Kindergartenwahl muss den alltäglichen Bedingungen und Anforderungen einer qualitativ guten pädagogischen Arbeit seitens der Kommunalpolitik besondere Aufmerksamkeit zukommen. Nur wenn wir als Gemeinde die Umsetzung des gesetzlichen

Bildungsauftrages von Schule und Kita gebührend anerkennen und im Rahmen unserer Möglichkeiten fördern, können Prisdorfs Bildungseinrichtungen im künftigen ‚Wettbewerb‘ mit denen anderer Kommunen mithalten.

Kindertagesstätten sind – auch wenn es die landläufige Bezeichnung „Kindergarten“ immer noch suggerieren mag – keine bloßen Aufbewahrungsstätten von Kindern. Sie haben einen eigenen **gesetzlichen Bildungsauftrag** und begründen damit ein verantwortungsvolles, pädagogisches Erziehungs- und Bildungsangebot für Kinder im vorschulischen Alter. Zwar ist ein solcher Bildungsauftrag bereits seit 1991 vom Land vorgesehen, aber erst seit 2006 gesetzlich konkretisiert und dessen Umsetzung durch entsprechende finanzielle Mittel abgesichert worden. Demnach sollen die drei- bis sechs-jährigen Kinder in verschiedenen Wissensbereichen, wie Naturwissenschaft, Technik, Musik, Kunst, Gesundheit, Politik etc. ihre ersten Lernerfahrungen machen und Fertigkeiten entwickeln. Einen zentralen Stellenwert nimmt die individuelle Sprachförderung ein, durch die, ganz gleich ob als akute Sprachheilvermittlung oder im präventiven Sinne, allen Kindern beim Schuleintritt die gleichen Chancen gegeben werden soll.

Mit anderen Worten, die sich derzeit in der Umsetzung befindende Bildungsarbeit in Kindertagesstätten ist keine triviale Kuschelpädagogik, die man ein wenig herabfällig, bestenfalls schmunzelnd und wohlmeinend zur Kenntnis nehmen kann (nach dem Motto: „da hat der/die Kleine ja wieder was Nettes gebastelt“), sondern eine ernstzunehmende, professionelle pädagogische Arbeit, die wie jede andere pädagogische Praxis auch, von der Unterstützung der Eltern und der Politik abhängig ist.

Deshalb plädieren wir bei zukünftigen kommunalpolitischen Entscheidungen für eine besondere Offenheit und Berücksichtigung der qualitativen Anforderungen, die mit der konkreten Umsetzung des Bildungsauftrages im Prisdorfer Kindergarten einher gehen. Hierbei gilt es insbesondere Hilfestellungen und Fördermöglichkeiten durch die Politik bei der individuellen Sprachförderung aber auch der Unterstützung des fremdsprachlichen Unterrichtes ins Auge zu fassen.